

Małgorzata Sieradzka
Universität Rzeszów, Polen

Von den übersetzungswissenschaftlichen Ansätzen bis zum beruflichen Bewusstsein der künftigen Übersetzer. Einige Bemerkungen am Beispiel der Typologie von Übersetzungsverfahren nach Ulrich Kautz

ABSTRACT

From translation theories to the future translators' professional awareness. Some remarks related to the typology of translation techniques by Ulrich Kautz

The paper is devoted to selected issues related to the strategies and procedures used in the translation process. It considers the description of the selected classification, i.e. the typology of translation techniques according to Ulrich Kautz, illustrated by numerous examples. The considerations include an evaluation by bachelor students of the Department of German Studies at the University of Rzeszów, concerning the identification/ selection/ application/ verification of translation strategies and techniques in the practical training of translation efficiency and mastering new vocabulary in a given subject area.

Keywords: university education, German studies, translation theory and practice, translation techniques

1. Einleitung

Der Übersetzungsprozess ist bekanntlich ein komplexes und mehrdimensionales Phänomen, das sich aus zahlreichen im Unterbewusstsein des Übersetzenden nicht selten automatisierten Tätigkeiten zusammensetzt, die sich gegenseitig ergänzen. Jeder professionelle Übersetzer ist sich dessen bewusst, dass es eigentlich eine insbesondere geeignete Technik der Übersetzung nicht gibt. Der Übersetzungsprozess wird u.a. nicht nur durch die Textsorte und die Botschaft

des Autors des AS-Textes, sondern auch durch die Bestimmung einer potenziellen Gruppe der Rezipienten des ZS-Textes und ihrer Erwartungen hinsichtlich des Translats, bedingt. Für die Übersetzung von Bedienungsanleitungen werden selbstverständlich andere Prinzipien festgesetzt als die Regeln für die Wiedergabe literarischer Texte. Im Allgemeinen stehen dem Übersetzer zwei Wege offen, die Bestimmung einer allgemeinen Strategie im Übersetzungsprozess als Analyse- und Entscheidungsprozess von ihm erfordern. Die Benennung zweier grundlegenden alternativen Methoden, die dem Übersetzer zur Verfügung stehen, wird von Schleiermacher 1813 in seinem Vortrag *Ueber die verschiedenen Methoden des Uebersetzens*, gehalten in der Preußischen Akademie der Wissenschaften, vorgeschlagen: „Entweder der Uebersetzer läßt den Schriftsteller möglichst in Ruhe, und bewegt den Leser ihm entgegen; oder er läßt den Leser möglichst in Ruhe, und bewegt den Schriftsteller ihm entgegen“ (Schleiermacher 1813, zit. nach Störig 1969: 47). Die Dichotomie zwischen einbürgernder und verfremdender Übersetzung ist nicht eine, die vom Übersetzer in seiner übersetzerischen Tätigkeit berücksichtigt werden sollte. Es drängt sich beispielsweise die Frage auf, wie man (z. B. kulturbedingte) Probleme, die im Übersetzungsprozess auftauchen, erfolgreich bewältigen kann. Hilfreich kann dabei ein theoretisches Instrumentarium sein, welches Vorschläge für praxisorientierte Lösungen mit berücksichtigt und ermöglicht, das angestrebte Ziel, und zwar das Anfertigen eines optimalen ZS-Textes, zu erreichen.

2. Ziel des Beitrags

Der vorliegende Beitrag ist den ausgewählten Fragen gewidmet, die sich auf die *Strategien und Verfahren der Übersetzung* beziehen und im Translationsprozess eingesetzt werden. Sie werden aus der didaktischen Sicht geschildert, und zwar im Kontext der Fachvorlesung zur Wahl zu dem bereits angegebenen Thema.

Im Mittelpunkt der Darstellung steht eine der repräsentativsten Klassifikationen der Übersetzungsverfahren, die von Kautz (2000) entwickelt und mit zahlreichen Beispielen untermauert wurde. Die Typologie wurde vor 20 Jahren veröffentlicht und gehört immerhin zu den Klassikern der Übersetzungswissenschaft. Sie ist dem ersten Handbuch zur Übersetzung- und Dolmetschdidaktik entnommen worden, für das die Einführung in den Beruf, kurzer Abriss der Entwicklung der Übersetzungswissenschaft, ein Überblick über gültige Curricula, zahlreiche Ideen, Vorschläge und Anleitungen im Bereich der Didaktik des Übersetzens und Dolmetschens sowie Unterrichtsmodelle und eine umfangreiche Bibliographie konstitutiv sind. In den Ausführungen werden auch die Ergebnisse der Evaluation geschildert, die von den Studenten des BA-Studiengangs im Lehrstuhl für Germanistik an der Universität Rzeszów in Bezug auf die im Rahmen der Fachvorlesung zur Wahl *Strategien und Verfahren der Übersetzung* besprochenen Inhalte vorgenommen worden ist.

3. Strategien und Verfahren der Übersetzung als Gegenstand einer Fachvorlesung

Das für die 10-stündige Lehrveranstaltung vorgeschlagene Konzept resultierte aus der in den letzten Jahren gewonnenen Erfahrung der Autorin des vorliegenden Beitrags in Vermittlung des theoretisch fundierten Wissens im Rahmen der Vorlesung zu den Übersetzungstheorien, die im Bachelorstudium mit dem Studienschwerpunkt Germanistik-Translatorik an der Universität Rzeszów angeboten wurde. Die Vorlesungsreihe, gehalten in den letzten zwei Jahren im vierten Semester des BA-Studiengangs, in der die relevantesten Theorien der Übersetzung präsentiert wurden, hat bewiesen, dass die Studierenden das Interesse an Problemen bekunden, in denen geschilderte theoretische Fragen die Grundlage dafür bilden, genau richtige Entscheidungen im Übersetzungsprozess zu treffen und entsprechende angemessene Lösungen bei der Anfertigung von Übersetzungen zu finden. Dementsprechend wurde eines der im Rahmen der o.g. Vorlesung erörterten Themen, nämlich *Strategien und Verfahren der Übersetzung*, zu einem Schwerpunkt einer anderen Lehrveranstaltung gemacht. Gemeint ist die Fachvorlesung zur Wahl unter dem bereits angeführten Thema, die in den Studienjahren 2018/2019 und 2019/2020 im letzten, sechsten Semester des Studiums ersten Grades (translatorische Spezialisierung) im Studienangebot vorgesehen wurde.¹

3.1. Richtlinien im Lehrplan für die Vorlesungsreihe

Im Folgenden sollen die Angaben geschildert werden, welche dem Syllabus (‚Lehrplan für die Lehrveranstaltung‘) in den Bildungszyklen 2016–2019 und 2017–2020 für die angegebene Fachvorlesung entnommen wurden. Als Vorbedingungen gelten: Sprachkenntnisse mindestens auf dem Niveau B2, das Wissen aus dem Bereich der Übersetzungswissenschaft und Translatorik, das durch die Testate in den Lehrveranstaltungen aus dem o.g. Bereich bestätigt wurde. Der Unterricht wird mit der Stundenzahl 10 in der traditionellen Form als Vorlesung im 6. Semester geführt und endet mit einem Testat mit Note. Als Ziele gelten:

1. Bekanntmachung der Studenten mit ausgewählten Fragen im Bereich der Übersetzungswissenschaft;
2. synthetische Analyse der erörterten Probleme, die den Erwerb und die Entwicklung der translatorischen Fähigkeiten, darunter die Identifizierung/ die Wahl/ die Anwendung/ die Verifizierung der eingesetzten Strategien und Verfahren der Übersetzung betreffen; das Aneignen des neuen Wortschatzes aus den bestimmten Themenbereichen;

1| Die im Rahmen der Vorlesung präsentierten Klassifikationen für Übersetzungsverfahren wurden im Rahmen eines E-Learnings Kurses in gekürzter Form behandelt. Näheres: vgl. Sieradzka (2011).

3. Ermutigung der Studierenden zur Bekanntmachung mit Strategien und Verfahren der Übersetzung, die im Übersetzungsprozess eingesetzt werden; Anregung zum kritischen Denken und zum Einsatz der präsentierten Strategien und Übersetzungsverfahren in der translatorischen Praxis.

Den oben genannten Zielen wird Folgendes nachgestellt: die Bestimmung der für die Bildungszyklen 2016–2019 und 2017–2020 für Germanistikstudenten an der Universität Rzeszów geltenden Bildungsergebnisse – im Original: EK – *efekt kształcenia* – ‚Bildungsergebnis‘ / ‚BE‘ – für das Fach *Fachvorlesung zur Wahl*, die auf die Ergebnisse des Studienganges – im Original: KEK – *odniesienie do efektów kierunkowych* – ‚Bezug auf die Ergebnisse des Studienganges‘ / ‚BES‘ in den Bereichen *Wiedza* – ‚Wissen‘ / ‚W‘, *Umiejętności* – ‚Fähigkeiten‘ / ‚F‘ und *Kompetencje* – ‚Kompetenzen‘ / ‚K‘ aufbauen.

Die Inhalte für die angenommenen und geplanten Bildungsergebnisse, für die o.g. Fachvorlesung mit der Berücksichtigung des Bezugs auf die Ergebnisse des Studienganges (KEK / ‚BES‘) von dem Koordinator der Spezialisierung festgelegt, setzen sich aus fünf Bildungsergebnissen zusammen. Sie werden folgendermaßen bestimmt:

Der Student:

- identifiziert und definiert ausgewählte Trends in der Übersetzungswissenschaft (EK_01 / BE_01: K_W02 / BES_W02, K_W05 / BES_W05, K_W06 / BES_W06, K_W07 / BES_W07);
- weist die Kenntnis der Inhalte von den im Rahmen der empfohlenen Lektüren in Bezug auf translationswissenschaftliche Veröffentlichungen nach, wobei er einzelne Typologien und Verfahren der Übersetzung nennt (EK_02 / BE_02: K_W05 / BES_W05, K_W09 / BES_W09);
- führt eine Analyse und sachliche Kritik der ausgewählten Texte mit Berücksichtigung der Veröffentlichungen aus dem Bereich der Translationswissenschaft (EK_03 / BE_03: K_U02 / BES_F02, K_U03 / BES_F03, K_U05 / BES_F05, K_U08 / BES_F08, K_U11 / BES_F11, K_U12 / BES_12);
- wählt, benennt, erwähnt, definiert, beschreibt und erläutert einzelne Klassifikationen der Übersetzungsverfahren mit Berücksichtigung von inhaltlichen Argumenten und der Fähigkeit, synthetische Formulierungen anzufertigen (EK_04 / BE_04: K_U01 / BES_F01, K_U03 / BES_F03, K_U06 / BES_F06, K_U11 / BES_F11);
- stellt mit dem Hochschullehrer einen Dialog her, der die Inhalte der Lehrveranstaltung anbetrifft (EK_05 / BE_05: K_K02 / BES_K02, K_K03 / BES_K03, K_K04 / BES_K04).

Die im bereits besprochenen Lehrplan genannten Inhalte der Vorlesungsreihe werden im Unterkapitel 3.2. dieses Artikels detailliert präsentiert. Als eingesetzte didaktische Methoden werden zwei Punkte erwähnt, nämlich: Problemvorlesung und multimediale Präsentationen. Die vorausgesetzten Bildungsergebnisse

werden im Verlauf der Vorlesungsreihe aufgrund der Ergebnisse der Zwischentests und des Abschlusstests sowie der Beobachtung im Unterricht verifiziert. Die Studierenden bekommen ein Testat aufgrund einer schriftlichen Arbeit / eines Abschlusstests (Notenskala: 60% – 3,0, 70% – 3,5, 80% – 4,0, 90% – 4,5, 95% – 5,0) und des Erreichens sowie der Verifizierung der angenommenen Bildungseffekte. Für die erfolgreich abgeschlossene Fachvorlesung zur Wahl wird ein ECTS-Punkt vergeben, der 10 Unterrichtsstunden in traditioneller Form, 10 Stunden der Eigenarbeit (einschließlich der Vorbereitung für den Unterricht und der Aufgabenlösung) und 10 Stunden der Vorbereitung für den Abschlusstest, also insgesamt 30 Stunden umfasst. Den letzten Punkt des Lehrplans für die präsentierte Lehrveranstaltung bildet das Literaturverzeichnis, das die dem vorliegenden Beitrag angeschlossenen Veröffentlichungen auflistet.

3.2. Angaben zum Verlauf der Vorlesungsreihe

Wenden wir uns den Inhalten und dem Verlauf der Vorlesungsreihe zu. Zuerst wurden Ziele des Kurses kurz umrissen, danach wurden die Studenten in die Forschungslage und die wichtigste Terminologie aus dem Bereich *Übersetzungsstrategien und Übersetzungsverfahren* eingeführt. Dabei wurde auf „einen begrifflichen Dschungel von sich überschneidenden Termini für Subklassen der wörtlichen / nicht wörtlichen“ (Henschelmann 2004: 389) Übersetzungsverfahren hingewiesen.² Während der Präsentation der einführenden Inhalte wurde in Bezug auf die Fachterminologie Sorge getragen, dass sich die Studierenden im Verlauf des Kurses ausschließlich der erörterten Fachtermini bedienen. Die einleitenden Informationen wurden mit den Angaben zu Übersetzungstypen und zum Problem der (Un-)Übersetzbarkeit abgerundet.

In den Vordergrund der Lehrveranstaltung wurde der Überblick über die ausgewählten Klassifikationen der Techniken der Übersetzung gestellt. Es wurde selbstverständlich nur eine Auswahl an Typologien in den Blick genommen. In den einzelnen Unterrichtseinheiten wurden einzelne Konzepte ausführlich dargelegt und miteinander konfrontiert. Die Präsentation vollzog die chronologischen Schritte in der Entwicklung der allgemeinen Klassifikationen der übersetzerischen Mikrooperationen in der Fachliteratur: von der Typologie der *Übersetzungstransformationen* in der Auffassung von Barchudarov (1979), über die Auflistung der *Übersetzungsverfahren* in der Klassifikation nach Schreiber (²1999), bis hin zur Erörterung der *Verfahren der Übersetzung* in der Typologie von Kautz (2000). In

2| Im vorliegenden Beitrag werden die aus der breiten Palette der Termini in der translationswissenschaftlichen Literatur ausgewählten Begriffe *sprachliche Operationen beim Übersetzen* (vgl. Doherty/ Angermüller 1983), *Übersetzungsprozeduren* (vgl. Wilss 1977, vgl. Reiß 1985), *Übersetzungs- / Translationsverfahren* (vgl. Schmidt 1984; vgl. Fleischmann 1987), *Techniken der Übersetzung* (vgl. Wotjak 1985), *Übersetzungsoperationen* (vgl. Doherty 1989) als synonyme Bezeichnungen betrachtet.

einem weiteren Schritt wurden »Realien« als Objekte der translationswissenschaftlichen Forschung thematisiert und mit drei Klassifikationen zu den Operationen bei der Übertragung von Realienlexemen illustriert. Den Kern der Überlegungen bildeten: *translatorische Lösungen* bei der Wiedergabe von Realienbezeichnungen in der Typologie von Markstein (²1999), *Verfahren bei der Übersetzung von Realia-Bezeichnungen* in der Einteilung von Koller (⁸2011) und *Übersetzungsmöglichkeiten von Realien* in der Typologie von Kujamäki (2004).

Der Besprechung der jeweiligen Klassifikation wurden insgesamt sechs Zwischentests angeschlossen, in denen markante Fachtermini, Textbeispiele und Angaben sowie Erläuterungen zu den entsprechenden Translationsverfahren zusammengestellt wurden, so dass die im Zentrum der Typologien stehenden Probleme zum Tragen kommen. Die Aufgaben zu jeder Klassifikation wurden sowohl für das gemeinsame Erarbeiten in Kleingruppen als auch für die eigenständige Arbeit gedacht.³ Sie dienten als praxisorientierte Hilfestellung beim Einstieg in die bewusste Wahl und in den begründeten Einsatz der entsprechenden Übersetzungstechniken in konkreten ZS-Texten wie auch die Reflexion über die Bewertung der Adäquatheit von gewählten Lösungen.

Im Abschlusstest wurde der aktuelle Kenntnisstand der Studenten aufgezeigt und beurteilt. Die Textfragmente und Textbeispiele wurden sowohl der deutsch- als auch der polnischsprachigen Literatur sowie entsprechenden Übersetzungen entnommen. Sie enthielten Beispiele u.a. für Realia-Bezeichnungen, Eigennamen und Abkürzungen. Die Aufgaben waren nach dem zunehmenden Schwierigkeitsgrad geordnet. Nach der Bewertung der Ergebnisse der schriftlichen Arbeit erfolgte die zusammenfassende Diskussion und Evaluation des Kurses von den Studenten.

3.3. Übersetzungsverfahren in der Typologie von Kautz (2000)

Im Folgenden soll die von Kautz ausgearbeitete kommentierte Liste der Techniken der Übersetzung präsentiert werden, die besonders für didaktische Zwecke geeignet ist und von den Studierenden als Anregung für das Umsetzen der theoretisch fundierten Ausführungen in die Praxis betrachtet wurde. Es ist eine besonders aufschlussreiche Typologie, die – im Gegensatz zu den Auflistungen von Barchudarov oder Schreiber – den Vorrang der Lösungen auf der lexikalischen Ebene nicht gibt, sondern die Übersetzungsverfahren auf der grammatischen und der semantischen, darunter auch der stilistischen, Ebene hervorhebt. Diese Typologie wurde von den Studenten nach der Vortragsreihe unter den

3| Das Wissen der Studenten wird mit den folgenden Aufgaben getestet: Arbeitsblätter mit Fragen zum Inhalt der Lehrveranstaltung; Lückentexte, in denen Hyponyme / Hyperonyme, Bezeichnungen oder Beispiele für einzelne sprachliche Operationen einzusetzen sind sowie Richtig-Falsch-Übungen und Zuordnungsübungen.

präsentierten Inhalten als eine der interessantesten und zugleich der kompliziertesten Klassifikationen angesehen. Da der Übersetzungsprozess selbst und die ihn bestimmenden Faktoren als ein mehrdimensionales und vielschichtiges Phänomen aufzufassen sind, das von der Subjektivität der von dem Übersetzer getroffenen Entscheidungen abhängt, ist es wohl unmöglich, einen „Katalog mit fertigen Patentrezepten“ zu erstellen, der bei der Lösung von Übersetzungsproblemen behilflich sein könnte.

In den Vorüberlegungen zu den Verfahrensweisen, die im Übersetzungsprozess Anwendung finden, wird von Kautz (2000: 127) darauf hingewiesen, dass die „in Wörterbüchern sowie kontrastiv-linguistischen „Vergleichenden Grammatiken“ usw. fixierte Entsprechungsregeln (z.B. bezüglich des Lexikons; der Wortbildung; der Phraseologie einschließlich der Verwendung von textsortenspezifischen Textbausteinen und Klischees; der Syntax) keine Übersetzungsverfahren, sondern auf das Sprachsystem bezogene Entsprechungstypen“ sind. Diesbezügliche Kenntnisse sind für die Anfertigung von gelungenen Übersetzungen unabdingbar, zumal sie als „Standardlösungen“ von Übersetzungsproblemen aufgefasst werden können und für die Kompetenzen im Bereich der Mutter- und Fremdsprache grundlegend sind. Als *Übersetzungsverfahren* versteht Kautz (ebd.)

mikrostrategische Operationen, zu denen der Übersetzer greift, um im Rahmen seiner übergreifenden Makrostrategie bestimmte Übersetzungsprobleme funktionsadäquat – unter Berücksichtigung der spezifischen Kommunikationssituation, in der Ausgangs- und Zieltext stehen – ad hoc zu lösen.

Der Präsentation der Einteilung der mikrostrategischen Operationen werden ein paar Bemerkungen zu ausgewählten Auffassungen von diesem Phänomen in der translationswissenschaftlichen Forschung vorausgeschickt, in denen u. a. die Begriffsbestimmungen von Wilss (1988), Krings (1986), Vannerem/ Snell-Hornby (1986) kurz präsentiert werden.

Der von Kautz (2000: 129–134) aufgestellte Katalog von übersetzerischen Mikrostrategien umfasst die sog. „nichtwörtlichen“ – summa summarum dreißig – Übersetzungsverfahren, bei denen die Veränderung der sprachlichen Bedeutung vorliegt. Die Liste besteht aus zwei Untergruppen, welche im grammatischen und semantischen Bereich anzusiedeln sind, so dass die lexikalische Ebene nicht berücksichtigt wird. Des Weiteren werden sie in sechs Teilbereiche aufgliedert.

Es liegen einige Einschränkungen vor, und zwar: Grenzen zwischen den betreffenden Veränderungen sind fließend, die konkreten Operationen sind unterschiedlichen Bereichen zuzuordnen oder eine eindeutige Abgrenzung ist nicht immer möglich. Die von Kautz ausgearbeiteten Übersetzungsverfahren wurden nicht als eine vollständige und geschlossene Liste ausgedacht. Es wird auch vorbehalten, dass die angegebenen Verfahren gewöhnlich nicht isoliert, sondern in verschiedenen Kombinationen auftreten und nicht obligatorisch sind. Sie werden

an die betreffenden Sprachen und die Textsorten angepasst sowie sie lassen sich nicht voraussagen (vgl. Kautz 2000: 129).

3.3.1.

Die Liste eröffnen grammatische Übersetzungsverfahren mit den Veränderungen auf der morphologischen und / oder syntaktischen Ebene. Sie enthält insgesamt zwölf Operationen, die in drei Untergruppen gegliedert werden, nämlich: Veränderungen innerhalb der Kategorie, Kategorienwechsel und syntaktische Umstellungen und Veränderungen der Satzstruktur.

3.3.1.1.

Veränderungen innerhalb der Kategorie bestehen aus vier Operationen, unter denen im Falle von drei Mikrostrategien das Verb in den Vordergrund gestellt wird:

- Wechsel des Numerus beim Substantiv: dt. Singular *Der afrikanische Elefant ist vom Aussterben bedroht.* → en. Plural; *African elephants face the danger of extinction.*; ru. Singular *Višnju sušili, vareñe varili...* → dt. Plural *Die Kirschen wurden getrocknet oder zu Marmelade verarbeitet...*;
- Veränderung des Genus beim Verb: dt. Aktiv *Man applaudierte ihm.* → en. Passiv *He was applauded.*; ru. Aktiv *Višnju sušili...* → dt. Passiv *Die Kirschen wurden getrocknet...*;
- Wechsel der Form des Verbs: en. Gerundium *Stop lying to me!* dt. Infinitiv → *Hör auf, mich anzulügen!*;
- Veränderung des Tempus beim Verb: en. Present Perfect *This development has provided unprecedented opportunities...* → dt. Präsens *Diese Entwicklung eröffnet ungeahnte Möglichkeiten...* (vgl. Kautz 2000: 129).

3.3.1.2.

Kategorienwechsel betrifft zwei Varianten, zu denen zuzurechnen sind:

- Veränderung der Wortart: en. Substantiv *I'm no dancer.* → dt. Verb *Ich tanze nicht.*; ru. Substantiv *V komnate stojala strašnaja žara.* → dt. Adjektiv *Im Zimmer war es furchtbar heiß.*; en. Verb *He appears to be...* → dt. Aderb *Er ist anscheinend...*; en. Demonstrativum *We consider this a major problem.* → dt. Pronominaladverb; *Wir sehen darin ein großes Problem...* en. Possessivpronomen *He blew his nose.* → dt. bestimmter Artikel *Er putzte sich die Nase.* (vgl. ebd.);
- Entkategorisierung: ru. unvollendeter Aspekt *Každuju subbotu on chodil b kino.* → dt. aspektlose Verbform *Er ging jeden Samstag ins Kino.*; dt. bestimmter Artikel *Der Mann ist nicht schlecht.* → ru. Demonstrativum *Etot čelovek chorošo.*; en. Gerundium *his being here* → dt. Substantiv *seine Anwesenheit*; dt. Modalpartikel *Du kennst ihn wohl?* → en. Frageanhängsel *You know him, don't you?* (vgl. Kautz 2000: 130)

3.3.1.3.

Syntaktische Umstellungen und Veränderungen der Satzstruktur sind unter den Übersetzungsverfahren im Bereich der Grammatik die am zahlreichsten vertretene Gruppe, die mit sechs Möglichkeiten der Änderungen repräsentiert wird:

- Transformationen auf der syntaktischen Ebene: en. Partizipialkonstruktion *The person named as the heir...* → dt. Relativsatz *Die Person, die als Erbe angegeben wird...*; ru. Adverbialpartizip *Izučiv vse materialy po delu...* → dt. präpositionale Wortgruppe *Nach Prüfung aller Unterlagen...*;
- Umstellung vom Satzteil: en. Satzende *The boys was here again this evening.* → dt. Satzanfang *Heute abend war der Junge wieder da.*; ru. Satzanfang *V komnatu vošel malčik.* → dt. Satzende *Ein Junge kam ins Zimmer.*;
- Wechsel vom Satzglied: en. Subjekt *Low gravity allows for...* → dt. Adverbialbestimmung *Durch die geringe Schwerkraft ist es möglich...*; dt. Adverbialbestimmung *In der Zeitung heißt es...* → en. Subjekt *The newspaper writes...*;
- Veränderung der Satzgliedfolge: „Im Deutschen ist die Satzgliedfolge so variabel, dass geringere Variabilität, z. B. das S-P-O-Schema des Englischen und weitgehend auch des Chinesischen, im Zieltext schnell monoton wirkt (aus Platzgründen geben wir kein Beispiel).“ (ebd.);
- Änderungen im Bereich der Satzfolge: dt. Erst Haupt-, dann Nebensatz *Wir bleiben zu Hause, weil es regnet.* → ch. erst Neben-, dann Hauptsatz *Yinwei xia yu, women dai zai jia li.*
- Umverknüpfung von Sätzen: dt. hypotaktisches Satzgefüge *Mein Onkel, der mit 65 eigentlich zu alt ist, sollte man meinen, hat doch letzte Woche tatsächlich zum dritten Mal geheiratet!* → en. parataktische Hauptsätze *My uncle is 65 this year – too old for marriage, one would think. Nevertheless, he did marry a third time last week.*; ru. zwei parataktische Hauptsätze *Zakončil svoju žizn ded predsedatelem komiteta ministrov. Umer on v 1880 godu.* → dt. ein Hauptsatz *Mein Großvater starb im Jahre 1880 als Vorsitzender der Minister des Ministerkomitees* (vgl. ebd.).

3.3.2.

Semantische Übersetzungsverfahren mit den Veränderungen der propositionalen, stilistischen und / oder Sprechaktbedeutung setzen sich aus achtzehn Mikrostrategien zusammen, die im Folgenden präsentiert werden.

3.3.2.1.

Veränderungen der propositionalen Bedeutung (des Sinngehalts) umfassen die größte Zahl der übersetzerischen Operationen auf der semantischen Ebene, zu denen zugerechnet werden:

- synonymische Übersetzung, bei der die Wiedergabe durch lexikalische Mittel mit annähernd identischer propositionaler Bedeutung vorliegt:

ru. *sniženje zaboлеваemosti* → dt. *Senkung des Krankenstandes*; en. *The Ukrainian president stated... gravity allows for...* → dt. *Das ukrainische Staatsoberhaupt erklärte...*;

- antonymische Übersetzung, für die die Wiedergabe durch lexikalische Mittel mit entgegengesetzter propositionaler Bedeutung in Verknüpfung mit Negation charakteristisch ist: en. *He failed in the test.* → dt. *Er bestand die Prüfung nicht.*; ru. *...čto oni okazalis' zdes' slučaino* → dt. *... dass sie nicht hierhergehörten*; dt. *Er hat das Buch von seinem Freund geborgt* → sp. *Su amigo le prestó el libro.*;
- Kompression / Implikation, bei der formal bzw. inhaltlich ökonomischere sprachliche Realisierung der propositionalen Bedeutung in der ZS vorhanden ist: ru. *Izložít členam kabineta* → dt. *... dem Kabinett erläutern*; en. *without the aid of* → dt. *ohne*; en. *the river Thames* → dt. *die Themse.*;
- Expansion / Explikation, bei der die propositionalen Bedeutung in der ZS formal / inhaltlich aufwendiger sprachlich realisiert wird: en. *The pressure of work is such that...* → dt. *Der Arbeitsdruck, der auf uns lastet, ist so groß, dass...*; sp. *Le gusta tanto el Metusalén!* → dt. *Ihm schmeckt der „Metusalén“-Rum so gut!*; ru. *v GUME* → dt. *im GUM, dem bekannten Moskauer Warenhaus*; en. *At the recent ASEAN conference...* → dt. *Auf der Konferenz der ASEAN (Association of South East Asian Nations), die kürzlich stattfand...*;
- Generalisierung, die auf der semantisch weniger reichen, abstrakteren sprachlichen Realisierung der propositionalen Bedeutung in der ZS beruht: en. *The competition is cutthroat...* → dt. *Der Konkurrenzkampf wird erbittert geführt...*; dt. *Ich dachte, was für eine verdammte Sache ist es doch...* → ru. *Ja dumal do čego že strašno...*; en. *Don't forget to change gear!* → dt. *Vergiss nicht zu sachalten!*;
- Konkretisierung, die zu der semantisch reicheren, differenzierteren sprachlichen Realisierung der propositionalen Bedeutung in der ZS führt: en. *he said* → dt. *er erwiderte*; ch. *Ni zenme hai xiao?* → dt. *Wieso grinst du da noch?;* sp. *literatura extranjera* → dt. *Werke ausländischer Schriftsteller.*;
- Remetaphorisierung, für die das Ersetzen einer AS-Metapher durch eine ZS-Metapher mit anderer propositionaler Bedeutung fundamental ist: dt. *Der Unfall forderte acht Menschenleben.* → en. *The accident took eight lives.*; en. *Norma looked daggers at her husband* → dt. *Norma funkelte ihren Mann wütend an.*; en. *Why, you can't eat fish-nchips every day!* → dt. *Schließlich kann man ja nicht jeden Tag Bratwurst mit Sauerkraut fressen!* (vgl. Kautz 2000: 131–132);
- Paraphrasierung, die dann vorliegt, wenn ein Lexem in der AS wegen des Fehlens eines Äquivalents in der ZS umschrieben wird: en. *The bar is open to non-residents.* → dt. *Die Bar ist auch für die Gäste geöffnet, die nicht im Hotel wohnen.* (vgl. Kautz 2000: 132);

- Mutation, deren Basis der Einsatz semantisch unterschiedlicher sprachlicher Elemente in der ZS ist, was die Beibehaltung der unveränderten Form in expressiven Texten ermöglicht: ch. *Xian huanggua you mao / yao chi xian tao. / Xian tao you zur, / ao chi youbir...* (Kindergedicht; Endreim fett, dokumentarische Übersetzung: *Frische Gurken haben Haare, / wollen frische Pfirsiche essen. / Frische Pfirsiche haben Öffnung, / wollen Ölfladen essen...* → dt. *,ne Gurke sie wollte, / die war ihr zu grün. / Da wollte sie Nudeln, / die warn ihr zu dünn.*;
- Textsortenanalogon wird im Falle unterschiedlicher Textsortenkonventionen verwendet, beruht auf dem Gebrauch semantisch unterschiedlicher Mittel in der ZS: ch. *anzuhang chengxu* (wörtl. *Montageverfahren*) → dt. *Ein- und Ausbau* (Beispiel aus einem Kfz-Werkstatthandbuch). (vgl. ebd.)

3.3.2.2.

Veränderungen der stilistischen Bedeutung beinhalten sechs Möglichkeiten. Quantitativ gesehen stehen sie in der Klassifikation der Übersetzungsverfahren im semantischen Bereich an zweiter Stelle. Gemeint sind:

- Entmetaphorisierung, für die die Substitution einer Metapher in der AS durch einen neutralen Ausdruck in der ZS konstitutiv ist: dt. *Er ist nämlich bekannt wie ein bunter Hund.* → en. *He's quite notorious, you know.*;
- Metaphorisierung, die sich auf die Ersetzung eines neutralen AS-Ausdrucks durch eine Metapher in der ZS stützt: en. *He's clever, isn't he?* → dt. *Er ist ein ganz schönes Schlitzohr, was?;*
- Einsatz von kommentierenden Paratexten in Form von Fußnoten, Anmerkungen am Textende, Vor- und Nachworten, „z. B. in Fällen, wo mit Sprache etwas über Sprache gesagt wird; wo Begriffe nicht im Text selbst geklärt werden können oder sollen; wo dem Übersetzer keine bessere Lösung für ein scheinbar „unübersetzbares“ Textelement einfällt usw.“ (ebd.);
- stilistische Anhebung;
- stilistische Absenkung;
- Ersetzen von Dialekt durch Umgangssprache u.a. (vgl. ebd.)

3.3.2.3.

Veränderungen der Sprechaktbedeutung werden durch zwei Mikrostrategien vertreten:

- Wechsel von Aufforderungssatz zu Fragesatz: dt. *Machen Sie doch bitte das Fenster zu!* → en. *Would you shut the window, please?;*
- Wechsel von Fragesatz zu Aussagesatz: dt. *Könnten Sie mir bitte sagen, wo ich Herrn X. finde?* → en. *Excuse me, I'm looking for Mr. X.* (vgl. Kautz 2000: 133).

3.4. Evaluation der Inhalte der Vorlesungsreihe

In den Mittelpunkt der Evaluation der Vorlesung wurden hauptsächlich die im Rahmen der Lehrveranstaltung angeeigneten Kenntnisse der Studenten sowie die von ihnen erworbenen und geschulten Fähigkeiten gestellt, und zwar in Bezug auf die Identifizierung, die Wahl, den Einsatz und die Verifizierung der Übersetzungsverfahren und ihre bewusste Anwendung in der praxisorientierten Schulung von translatorischen Kompetenzen, im Erwerb neuen Wortschatzes in bestimmten Themenbereichen und in der Bildung von korrekten syntaktischer Strukturen in den ZS-Texten.

Wie aus den Bemerkungen der Studierenden hervorgeht, haben sie in der Vorlesungsreihe gelernt, wie die theoretische Literatur zur Translationswissenschaft „bewältigt“ werden kann und dass das Beziehen übersetzungstheoretischen Wissens auf konkrete translatorische Lösungen und auf den bewussten Einsatz von Mikrostrategien in der Praxis durchaus möglich ist. Dabei wurden von den Studenten des Bachelor-Studiums Barrieren überwunden, und zwar in der Umsetzung von theoretisch präsentierten Problemstellungen hin zum gegebenen Text. In den einzelnen Unterrichtseinheiten wurde jeweils eine Klassifikation der Übersetzungsverfahren fokussiert, die aufgeworfenen Übersetzungsprobleme wurden exemplifiziert. Durch das Durchlaufen der einzelnen Schritte und die Hinweise darauf, wie einzelne Probleme gelöst werden können, hatten sie die Gelegenheit, die Metasprache der Übersetzungswissenschaft zu ergänzen und zu vervollkommen. Die Studierenden sind zu der Überzeugung gekommen, dass theoretisches Wissen durch praktische Fertigkeiten unterstützt und ergänzt werden muss. Dementsprechend schätzten sie die Möglichkeit, erworbenes nüchternes Überblickwissen in Zwischentest und im Abschlusstest überprüfen zu können, besonders hoch. Wie auch die Tatsache, dass die in multimedialen Präsentationen erörterten einzelnen übersetzerischen Operationen mit zahlreichen Beispielen, sogar mit adäquat gewählten Symbolen und Abbildungen illustriert wurden. Solch eine Vermittlung von Kenntnissen leistete eine wirklich unschätzbare Hilfe, insbesondere für Augenmenschen. Die Bewusstmachung der möglichen Strategien und Verfahren bei der Lösung eines Problems, die Bewertung der Adäquatheit der in der Eigenarbeit gewählten Mikrooperationen sind weitere Vorteile des Unterrichts. Die im Rahmen der Vorlesungsreihe gewonnenen Erkenntnisse haben die Studenten zur vertiefenden Beschäftigung im weiteren Studium angeregt, was ich als Autorin des Szenarios des Kurses für besonders relevant halte. „Wissen darüber, wie man's macht.“ (Kußmaul 2007: 114) – dieser Satz galt als Motto für den oben präsentierten Vorlesungszyklus. Es scheint in die Praxis umgesetzt zu werden.

4. Schlussbemerkungen

Theoretisch fundiertes Wissen, das von den angehenden Übersetzern in die Praxis umgesetzt werden kann, ist in ihrer Ausbildung nicht wegzudenken. Es ist

wohl unmöglich, an einem ZS-Text zu arbeiten, ohne über theoretische Translationskenntnisse zu verfügen. Die Beherrschung translatorischer Grundlagen unterstützt bewusstes translatorisches Vorgehen. Der Überblick über übersetzerische Mikrostrategien soll den künftigen Übersetzern in einer konzentrierten Form vermittelt werden, so dass sie mit entsprechenden Übersetzungsmethoden umgehen lernen, geeignete Übersetzungsverfahren gezielt anwenden und ihre translatorische Kompetenz entwickeln.

Literaturverzeichnis

- Barchudarow, Lew (1979). *Sprache und Übersetzung. Probleme der allgemeinen und der speziellen Übersetzungstheorie*. Autorisierte Übersetzung ins Deutsche von M. Zwilling. Leipzig.
- Doherty, Monika/ Angermüller, Hartmut (1983). „Sprachliche Operationen beim Übersetzen“. In: *Fremdsprachen* 3. S. 166–170.
- Doherty, Monika (1989). „Übersetzungsoperationen“. In: *Fremdsprachen* 33. S. 172–177.
- Fleischmann, Eberhard (1987). „Zum Problem der Übersetzungsverfahren und ihrer Klassifizierung“. In: *Fremdsprachen* 31.4. S. 231–235.
- Henschelmann, Käthe (2004). „Übersetzungsverfahren“. In: Kittel, H./ Frank, A. P./ Greiner, N./ Hermans, T./ Koller, W./ Lambert, J./ Fritz, P. (Hg.) *Übersetzung – Translation – Traduction. Ein internationales Handbuch zu Übersetzungsforschung*. 1. Teilband. Berlin/ New York. S. 388–407.
- Kautz, Ulrich (2000). *Handbuch Didaktik des Übersetzens und Dolmetschens*. München.
- Koller, Werner (⁸2011). *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. Tübingen/ Basel.
- Krings, Hans P. (1986). *Was in den Köpfen der Übersetzer vorgeht: Eine empirische Untersuchung der Struktur des Übersetzungsprozesses an fortgeschrittenen Französischlernern*. Tübingen.
- Kujamäki, Pekka (2004). „Übersetzung von Realienbezeichnungen in literarischen Texten“. In: Kittel, H./ Frank, A. P./ Greiner, N./ Hermans, T./ Koller, W./ Lambert, J./ Fritz, P. (Hg.) *Übersetzung – Translation – Traduction. Ein internationales Handbuch zu Übersetzungsforschung*. 1. Teilband. Berlin/ New York. S. 920–925.
- Kußmaul, Paul (2007). *Verstehen und Übersetzen. Ein Lehr- und Arbeitsbuch*. Tübingen.
- Markstein, Elisabeth (²1999). „Realia“. In: Snell-Hornby, M./ Hönig, H. G./ Kußmaul, P./ Schmitt, P. A. (Hg.) *Handbuch Translation*. Tübingen. S. 288–291.
- Reiß, Katharina (1985). „Paraphrase und Übersetzung“. In: Gnilka, J./ Rüger, H. P. (Hg.) *Die Übersetzung der Bibel*. Bielefeld. S. 272–287.

- Schleiermacher, F. (1813), „Ueber die verschiedenen Methoden des Uebersetzens“. In: Störig, Hans. J. (Hg.) (1963). *Das Problem des Übersetzens*. Darmstadt. S. 38–70.
- Schmidt, Heide (1984). „Translationsverfahren in der Übersetzungslehre“. In: *Wissenschaftliche Zeitschrift Friedrich-Schiller-Universität Jena*. Gesellschaftswissenschaftliche Reihe 33.5. S. 667–672.
- Schreiber, Michael (2009). „Übersetzungstypen und Übersetzungsverfahren“. In: Snell-Hornby, M./ Hönig, H. G./ Kußmaul, P./ Schmitt, P. A. (Hg.) *Handbuch Translation*. Tübingen. S. 151–154.
- Sieradzka, Małgorzata (2011). *Strategien und Verfahren der Übersetzung als Lernobjekt im E-Learning. Einige Bemerkungen über die Durchführung eines Projekts*. In: Bartoszewicz, I./ Szczek, J./ Tworek, A. (Hg.) *Germanistische Linguistik im interdisziplinären Gefüge I*, (=Linguistische Treffen in Wrocław, vol. 6). Wrocław/Dresden. S. 209–216.
- Vannerem, Mia/ Snell-Hornby, Mary (1986). „Die Szene hinter dem Text: ‚scenes-and-frames semantics‘ in der Übersetzung“. In: Snell-Hornby, M. (Hg.) *Übersetzungswissenschaft – eine Neuorientierung zur Integrierung von Theorie und Praxis*. Tübingen/Basel. S. 184–205.
- Wilss, Wolfram (1977). *Übersetzungswissenschaft. Probleme und Methoden*. Stuttgart.
- Wilss, Wolfram (1988). *Kognition und Übersetzen. Zu Theorie und Praxis der menschlichen und der maschinellen Übersetzung*. Tübingen.
- Wotjak, Gerd (1985). „Techniken der Übersetzung“. In: *Fremdsprachen* 29. S. 24–34.

Małgorzata Sieradzka

Uniwersytet Rzeszowski

Instytut Neofilologii

Katedra Germanistyki

Al. mjr. W. Kopisto 2 B

35–315 Rzeszów, Polen

masieradzka@ur.edu.pl

ORCID: 0000-0001-5841-9574